

Zeitschrift: Helvetische Monathschrift

Herausgeber: Albrecht Höpfner

Band: 1 (1799)

Heft: 1

Vorwort: Vorrede

Autor: Höpfner, D.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V o r r e d e .

Schon einige Zeit vor unserer Staatsumänderung und gleich nachher, fühlte man lebhaft den Mangel einer litterarischen Anstalt, vermittelst welcher die aufgeklärten Vaterlandsfreunde ihre Gedanken und Meynungen öffentlich mittheilen könnten. Die Folge war, daß ein grosser Theil derselben gar nicht auftrat, sondern sich mit den besten Vor-säzen in sich zurückziehen mußte; ein anderer Theil aber suchte mit wahrer Vaterlandsliebe seine Mitbürger, jeden nach seinen Begriffen, über die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Flugschriften zu belehren, oder Bemerkungen unter das Volk zu bringen. Da diese Flugschriften alle, vermöge ihrer äussern Einrichtung, gemeinlich nur ephematisch sind, entweder bloß für Freunde, oder nicht in hinlänglicher Menge abgedruckt werden, und selten in allgemeinen Umlauf kommen; so war die Folge, daß die meisten, besonders mehrere von vorzüglichem Werthe, entweder gar nicht bekannt, oder alsbald vergriffen wurden (a). Dieses bewog den Herausgeber, unter der Bekanntmachung eines allgemein helveticischen Magazins, zur Beförderung der vaterländischen Naturkunde und der damit verbundenen Cameral- und Polizeywissenschaften, eine Anstalt zu eröffnen, in welcher würdige Einzelschriften aufgenommen, und in Verbindung mit andern von gleichem Werthe gesammelt und der Nachwelt erhalten werden könnten. Man nahm diese Ankündigung mit Wohlgefallen auf, jedoch bemerkte man ziemlich allgemein, daß es besser wäre, dieses Unternehmen zu theilen, die Naturkunde mit ihren Folge-

(a) Ein bekannter Schriftsteller sammelt wirklich eine Auswahl der vorzüglichsten, und wird solche mit Bemerkungen begleitet, unter verschiedenen Rubriken, als Beiträge zur helvetischen Monatschrift herausgeben.

wissenschaften, welche immer ausgedehntere Aufsätze veranlassen, in einem besondern Werke des Jahrs zu 2 — 3 Bänden zu bearbeiten, und hingegen in einer den iżigen Bedürfnissen angemessenen periodischen Schrift, das Nothwendige geschwinder bekannt zu machen. Diese Winke waren zu einleuchtend, um dieselben nicht alsbald zu befolgen, und so entstand der Plan der helvetischen Monatsschrift. Gleich nachher entwarf der würdige Zschokke in Luzern einen ähnlichen Plan. Da er an Ort und Stelle, da er mit den würdigsten Helvetiern, von welchen wir auch mehrere unter unsre Freunde zu zählen, das Glück haben, enge verbunden ist, so werden wir mit dem Willen auch die Kräfte vereinigen, nichts als Gutes und Vortreffliches zu liefern. Ferne sey daher von uns jeder Keim von Eifersucht! Es liegt für alle Stoff genug vorhanden. Wir haben zwar einen Zweck: brüderliche Belehrung und Berichtigung; gehen wir von verschiedenen Seiten oder Gesichtspunkten aus, so haben wir doch nur einen Mittelpunkt, wohin alle unsre Bemühungen hinwirken sollen — das wahre Wohl des Vaterlandes.

Strenge Gerechtigkeit- und Wahrheitliebe wird immer unser Leiter seyn. Wir werden das System der Oligarchie immer bekämpfen, uns aber an keiner Person vergreifen; wir werden das Edle und Erhabne, das Vernunftmäßige und Gerechte unserer neuen Verfassung von allen Seiten durch alle mögliche, immer aber erlaubte, Mittel auszubreiten, zu verdeutlichen, zu empfehlen und zu beweisen suchen, allein niemahls der Demagogie fröhnen. Wir werden das Gute hervorziehen, unter welcher Hülle es verborgen seye: alt oder neu, in welche Form es auch eingekleidet werde; wir werden aber auch das Schlechte und Falsche, unter welcher Larve es versteckt seyn möge, aufdecken, und in seiner Abscheulichkeit darstellen.

Dieses sind unsre Grundsätze; die Art, wie wir sie ausführen werden, wird auf Vernunft, Bruderliebe, freundschaftliche Vorstellungen, Sanftmuth und oft auf zutrauli-

ches Bitten gegründet seyn. Nur der Gerechte, nur der Vernünftige kann und wird wirklich eigentlich frey seyn; der Leidenschaftliche, der Unvernünftige niemahls. So wie jener bey jeder Gelegenheit den Vernunftgründen Gehör gibt, so bleibt dieser ewig ein Sklav, entweder seiner Leidenschaft, oder der durch seinen Unsum sich zugezogenen übeln Folgen.

Hass, Gross, Feindschaft, Partheygeist, Personalität und Fehdesucht seyen daher ewig von dieser Anstalt verbannt. Wir haben seit und auch kurz vor unserer Staatsumänderung genug die Erfahrung gemacht, daß Helvetien unter seinen Einwohnern viele rechtschaffene Männer zählt, welche aus Hang zum Alten, aus Folge einer dahin abgewickelten Erziehung, aus Gewohnheit, aus Gefühl eines bis ikt genossenen Wohlstandes, aus Besorgniß denselben zu verlieren, aus Empfindlichkeit, vieles desselben wirklich, mehrere auch denselben ganz, und mit ihm die Aussicht des Glücks ihrer Familien, nach ihren Begriffen verloren zu haben, aus Mangel an Kenntniß, aus falscher Besorgniß, oder Hoffnung keinen warmen oder thätigen Anteil an der neuen Ordnung der Dinge nehmen; hingegen dennoch alle Lasten willig tragen, mit Gelassenheit sich in ihr Schicksal ergeben, mit Genauigkeit den neuen Gesetzen und Ordnungen gehorchen, allen Anteil an Contrarevolution verabscheuen, sich ganz leidend (passiv) und ruhig verhalten.

Sollte es nicht ein Verdienst seyn, diese würdige Classe Staatsbürger, deren Abneigung in Vorurtheilen und nicht im Charakter liegt, durch Vernunftgründe, durch sanfte Belehrungen und Vorstellungen, durch Eintreten und Erörterungen ihrer Gründe dem Vaterlande vollkommen zu gewinnen? Dieses soll zum wenigsten eine der wichtigsten Bemühungen seyn, welchen wir uns widmen werden!

Bey der Herausgabe dieses ersten Heftes haben wir den Leser nur um zwey Dinge zu bitten: erstlich uns nicht nach einzelnen oder den ersten Heften, sondern nach dem Ganzen eines Bandes zu beurtheilen, und zweytens uns auf unser Wort zu glauben, daß der zweyte und dritte Aufsatz uns direkte

find zum Einrücken, und von uns dem Drucke übergeben worden, ehe uns bekannt war, daß solche im schweizerischen Republikaner abgedruckt wären. Indessen haben sich die würdigen Verfasser gegen uns vollkommen gerechtfertigt.

Bey dieser Gelegenheit zeigen wir endlich noch unsern Lesern an, daß wir bey der Entwerfung und Einrichtung dieser periodischen Schrift nicht blos auf unser Vaterland, sondern auf unsere, uns in so vieler Rücksicht nahe verwandte Brüder in Deutschland gerechnet haben. Diese werden mit so vielem, im Schönen und Häflichen, Nebertriebenen, Schießen, Ueberspannten, Falschen und Verstellten, unser Vaterland betreffend, heingesucht, daß es denselben eben so angenehm seyn wird; Wahrheit zu vernehmen, als uns, nicht verkannt zu werden. Wir werden uns also diesen Freunden darstellen, wie wir sind, mit allem Guten und Fehlerhaften, uns dadurch in den Fall sezen, Belehrungen zu erhalten, oder im Guten fortzuschreiten, und auf diesem Wege unsere Kenntnisse zu vermehren. Es haben sich daher mehrere verdienstvolle deutsche Gelehrte verbunden, an dieser Monathsschrift thätigen Anteil zu nehmen, und dieselbe durch ausgezeichnete Beiträge zu unterstützen. Damit aber das Ausland die edle Tendenz unserer Regierung zum sittlichen Wohl unseres Vaterlandes in ihrer Wahrheit selbst einsehe und entwickeln könne; so haben wir uns entschlossen, jedem Hesten einen Anhang beizufügen, welcher die wichtigsten Direktorial-Beschlüsse und Ministerialschreiben, in so weit solche auf den Zweck dieser Monathsschrift Beziehung haben, enthalten soll. Um jedem Vorwurfe über diesen Gegenstand vorzubeugen, hat die Verlagshandlung sich auferlegt, keinen helvetischen Mitbürger diesen Anhang bezahlen zu lassen, sondern sie gibt denselben jedestmahl unentgeldlich mit.

Bern, den 21ten März 1799.

D. Höpfner.